

# Mit Praktikumsschwung in die FDJ-Wahlversammlung

## Unsere nächsten Aufgaben:

- Den politischen Meinungsstreit vertiefen
- Um diszipliniertes, schöpferisches Studium kämpfen
- Durch kritische Atmosphäre in allen Gruppen unseren Kreisverband festigen

Gekürzter Auszug aus dem 2. Teil des Referats, das Hans Poerschke, Erster Sekretär der FDJ-Kreisleitung, zur letzten Wochenendschulung der FDJ-Funktionäre hielt

Wir müssen vor allem zeigen, wie der Sozialismus in der Offensive gegen den Imperialismus voranschreitet und alle Studenten dazu erziehen, daß sie von dem Willen beseelt sind, an den Brennpunkten, den kompliziertesten Abschnitten des sozialistischen Aufbaus zu arbeiten und sich mit dem Studium intensiv darauf vorzubereiten. In unseren Wahlversammlungen führen wir die Auseinandersetzung darum vor allem an Hand zweier Probleme:

1. Die Ergebnisse der Moskauer Beratung zwischen N. S. Chruschtschow und W. Ulbricht und unser Kampf um den Abschluß des Friedensvertrages und um die Lösung unserer ökonomischen Aufgaben.

2. Der Kampfauftrag der FDJ zur Durchsetzung der guten genossenschaftlichen Arbeit.

Wir stellen dabei allen Leitungen folgende Aufgaben:  
● Die aufgeworfenen Fragen im Kollektiv der Leitung gründlich beraten und eine Argumentation dazu erarbeiten, damit alle Funktionäre mit Sachkenntnis und tiefgründig die politische Aussprache führen können.  
● Konkreter über die Auffassungen der Freunde diskutieren. Jede Leitung soll so, wie das die Physiker begonnen haben, an die Leitungsmitglieder die Frage richten: Mit wem hast du in dieser Woche was diskutiert?  
● Besonders die Ersten Sekretäre müssen darum kämpfen, daß die gesamte Leitung in den Kampf geführt wird.

Wir haben die bisherigen Erfolge mit einem Bruchteil aktiv auftretender Funktionäre erreicht. Aber können wir so, in allen Gruppen die Entwicklung der Diskussion verfolgen, die Fragen zu Ende diskutieren? Dazu müssen alle Funktionäre mitarbeiten, und das soll während der Gruppenwahlen erreicht werden.

### Der Kampf um eine hohe Produktivität des Studiums

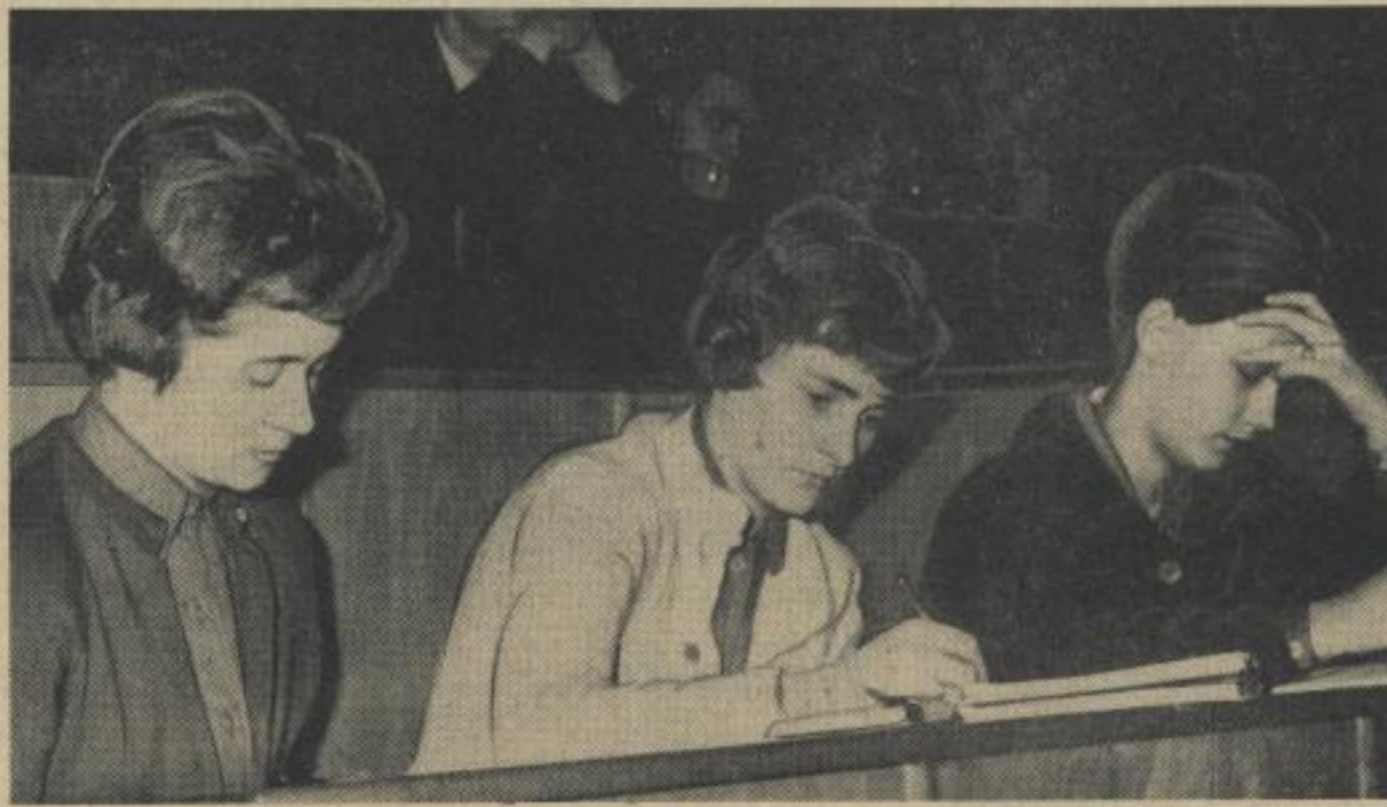
Wer den Gung der gesellschaftlichen Entwicklung erkannt hat, zieht daraus Schlußfolgerungen für seine Arbeit. Maßstab für unsere Arbeit ist nach der Klarheit in den Köpfen, das Ringen um hohe Leistungen, die Studienmoral.

Wir sind noch nicht richtig zur Kernfrage unseres Kampfes vorgedrungen. Diese Kernfrage lautet: Wie studieren wir für den Sozialismus, und wie steht es mit der Bereitschaft, der besten Sache das Beste zu geben, alle Reserven aufzudecken?

Das heißt, wir müssen mehr als bisher, ausgehend von den Forderungen des Lebens überprüfen und darum kämpfen, daß jeder Student unermüdet und unter Aufbietung seines ganzen Könnens darum ringt, im Studium die guten Kenntnisse zu erwerben, die er morgen für eine qualifizierte Tätigkeit in der sozialistischen Gesellschaft braucht.

Was verlangt das von uns? Zu allererst eine intensive und überzeugende Aussprache um die Grundfragen unserer Entwicklung. Denn sie zu klären, ist die Voraussetzung dafür, die Bereitschaft zum rückhaltlosen Einsatz für den Sozialismus zu wecken.

Der Jugendverband muß sich darüber hinaus auch viel mehr den Problemen zuwenden, die der Kampf um den Sieg des Sozialismus den Studenten in seinem Fach-



Studentinnen während der letzten Wochenendschulung

Foto: HFB5

gebiet stellt. Es gibt sehr viele solcher fachbezogenen Fragen, bei deren Beantwortung sich letzten Endes zeigt, wie einer versteht, für den Sozialismus Partei zu ergreifen, schöpferisch das Neue durchzusetzen und konsequent das Alte, Überlebte zu bekämpfen.

Was ist die wichtigste Bedingung für die Beantwortung aller dieser Fragen? Wir müssen viel enger mit dem Lehrkörper zusammenarbeiten. Die FDJ ist der Helfer des Lehrkörpers bei der Erziehung und Ausbildung überzeugter Sozialisten und hochqualifizierter Fachleute. Wir suchen ständig seinen Rat und seine Hilfe bei der Lösung unserer Erziehungsaufgaben. Andererseits muß die FDJ zu allen wichtigen Fragen der Ausbildung und Erziehung Standpunkt beziehen und sachliche Vorschläge für Veränderungen machen, die wir gewiß in großer Zahl brauchen. Mit dieser Aufforderung wenden wir uns besonders auch an die FDJler unter den Assistenten.

Bei der Lösung welcher konkreter Aufgaben soll sich die Auseinandersetzung um das Studium als gesellschaftlichen Auftrag vollziehen?

### Auswertung des Praktikums

Jedes Mitglied muß vor seiner Gruppe Rechenschaft darüber ablegen, wie es seinen Praktikumauftrag erfüllt und dem Statut entsprechend gehandelt hat.

Alle Grundeinheiten sollten bis zu ihrer Wahlversammlung Lehren aus dem Praktikum ziehen, wie man das Studium enger mit dem Leben verbinden kann und ent-

sprechende Vorschläge an den Lehrkörper erarbeiten.

### Prüfungsvorbereitung

Alle Gruppen sollten in den wichtigsten Fächern mit dem Lehrkörper Kampfele aufstellen. Bis zu der Wahlversammlung müssen alle Studiengruppen planmäßig arbeiten.

Entscheidend aber ist, die tägliche Auseinandersetzung um die Produktivität des Studiums zu führen, vor allem die Ergebnisse des Selbststudiums an der Qualität der Mitarbeit im Seminar zu messen. Wir orientieren dabei besonders auf das Studium des Marxismus-Leninismus. Die FDJ kämpft um dieses Grundstudium auch in den höheren Studienjahren, das besonders a. B. philosophische oder ökonomische Probleme der Fachwissenschaft zum Inhalt haben sollte.

Für gut halten wir das Studium zusätzlicher Werke der Klassiker, wie das die Journalisten vor zwei Jahren mit Erfolg betrieben.

● Bis zur Wahlversammlung muß jeder Gruppenorganisation wissen:

### Wer sind unsere Besten?

Sie muß bis dahin gewährleisten, daß diese Studenten an dem von Senat ausgeschriebenem wissenschaftlichen Wettbewerb teilnehmen, daß ein mit dem Lehrkörper beratenes Thema vorliegt.

### Die Festigung des Verbandes

Wenn wir eine größere ideologische Schlagkraft, höhere Ergebnisse im Kampf um die Produktivität des Studiums erreichen, kurz, den Einfluß des Verbandes

erhöhen wollen, so müssen wir ihn entscheidend festigen.

1. Das muß bei den Leitungen beginnen. Die Leitung festigen heißt:

● Über die aufgeworfenen Fragen in der Leitung selbst Klarheit schaffen und Argumentationen erarbeiten, auf deren Grundlage jedes Leitungsmitglied auftreten kann.

● Das ganze Kollektiv der Leitung in die Führung einbeziehen. — Jedes Leitungsmitglied muß einen konkreten Auftrag haben, wo und wozu es auftreten soll. Die Leitung der Journalisten gibt uns dafür ein Beispiel, in der das Auftreten der Leitungsmitglieder in den Gruppenwahlversammlungen genau festgelegt wurde, was wesentlich zur hohen Qualität der Gruppenversammlungen führte.

2. Den Verband festigen heißt, das Verhältnis zu den im Statut festgelegten Aufgaben in Ordnung zu bringen, jedes Mitglied zur Einhaltung des Statuts zu erziehen.

Wir halten für eine ausgezeichnete Sache, daß die Geographen Seminare mit allen Freunden über das Statut durchführten und empfehlen das allen anderen.

Die Hauptsache ist, die Lage in den Grundeinheiten richtig einzuschätzen. (Stand der Klarheit in wichtigen ideologischen und politischen Fragen; Einstellung zum Studium und Studienleistungen) und auf der Grundlage dieser Einschätzung die richtigen Aufgaben in den Kampfprogrammen der Gruppen und Grundeinheiten zu beschließen. Jedes Mitglied muß im Kampfprogramm der Gruppe einen konkreten politischen Auftrag erhalten, mit dem es fest in die Arbeit des Verbandes einbezogen wird.

Die FDJ-Wahlen sollen allen Studenten helfen, mehr ins Gespräch über die politischen Grundfragen zu kommen. Von euch haben schon mehrere Gruppen gewählt. Wie ist es euch gelungen, das verstärkte politische Gespräch durchzusetzen und welche Ansichten vertreten die Studenten dazu?

Die FDJ-Fakultätsleitung hat sich für die Wahlbewegung das Ziel gestellt, daß in jeder Wahlversammlung prinzipiell zu einem politischen Problem argumentiert wird. In Aussprache mit den Grundeinheitenleitungen haben wir vor allem darauf orientiert, den Klasseninhalt der nationalen Frage und ihren Zusammenhang zum Wehrpflichtgesetz zu klären. Über die Frage: „Wieso ist das Wehrpflichtgesetz Ausdruck unserer nationalen Politik?“, gab es interessante Diskussionen.

Es wurde deutlich, daß die Freunde schon besser verstehen, zu so einer Grundfrage ihre Meinung darzulegen. Es kam aber auch heraus, daß manche noch nicht begreifen haben, inwiefern das Wehrpflichtgesetz die nationale Frage lösen hilft.

Unklarheiten über Grundfragen unserer Politik äußerten sich auch gerade darin, daß es einige gar nicht für so notwendig hielten, zu Grundfragen zu argumentieren. Sie weichen vor der politischen Diskussion aus, aber nicht, weil es ihnen an Argumentationsfähigkeiten fehlt, sondern sie meinen: „Es geht doch um die Verbesserung des Studiums.“ Was daran deutlich wird, ist eine falsche Vorstellung vom späteren Beruf. Worin besteht denn beispielsweise die Arbeit eines neuen sozialistischen Diplomchemikers, der in Leuna als Betriebs-

... und nach der Schulung

## UZ-Interview mit Lothar Lotze

Erster Sekretär der FDJ-Fakultätsleitung der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät

leiter eingesetzt wird? Dort sitzt er nicht die meiste Zeit hinter Reagenzgläsern, sondern hat die Verantwortung für die Arbeit eines Kollektivs, er trägt sie mit bei der Organisation des Produktionsaufgebotes im Betrieb. Und weil dieses Berufsbild manchen Freunden unklar ist, sehen sie während ihres Studiums wohl die Differentialrechnung als Notwendigkeit, nicht aber ihre ständige politische Schulung als Grundproblem ihrer Ausbildung an.

Wir haben darauf orientiert, daß es für jemand, der nicht in erster Linie mit Maschinen sondern mit Menschen arbeiten wird, nicht genügt, den Sozialismus nur zu begründen. Die Studenten sollen neben ausgezeichneten Fachleuten gute Politiker werden, die die Politik der Partei selbst durchsetzen und die Werktätigen zur Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts erziehen können.

So wollen wir mit den Wahlen erreichen, daß die Studenten die ideologische Diskussion nicht als etwas, was neben dem Fachlichen herläuft, sondern als festen Bestandteil des Studiums erkennen.

Wie verstand es die Leitung, die Studenten durch die Wahlen zum Kampf um höchste Studienleistungen anzuspornen?

Wir diskutierten darüber, daß es Pflicht jedes Studenten sein muß, soviel wie möglich beim Selbststudium herauszuholen und unduldsam gegen jegliche aufkommende Trägheit („Nach 21 Uhr bringe ich nichts mehr hinein in meinen Kopf.“) zu kämpfen. Es darf auch nicht dabei bleiben, daß sich die Freunde nur um die fachlich Schwächsten bemühen und die „Mitteimäßigen“ in Ruhe lassen. An der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät besteht eine auffällig große Autorität den fachlichen Leistungen gegenüber. Daran knüpfen wir noch nicht genug an. Wir können es, indem wir mehr am Beispiel der in ihrer Arbeit ausgezeichneten Studenten, die also in politischer und fachlicher Hinsicht führend sind, zeigen, was wir uns unter einem vorbildlichen Fachmann und guten Politiker vorstellen.

Die Zusammenarbeit FDJ - Lehrkörper hat an der Mat. Nat. noch viele Mängel. So fühlen sich die Assistenten als fachliche Berater, aber beteiligen sich noch nicht genügend an der politischen Diskussion.

Was ist notwendig zur Festigung des Verbandes bei euch, und was nehmt ihr euch dabei für die nächsten Wahlen vor?

Notwendig ist die Entwicklung einer kritischen Atmosphäre in allen Seminargruppen. Bei den Auseinandersetzungen mit den „frühen Tassen“ darf es nicht bleiben, denn so setzen wir keine Maßstäbe. Wir versäumen es bisher, jedem eine konkrete Aufgabe zu geben, an der er entsprechend seinem erreichten Entwicklungsstand wächst. Beispielsweise mußte ein konkreter Auftrag für einen Studenten, der in Mathematik gute und in Politischer Ökonomie schlechte Leistungen aufweist, sein: Du kommst weg von deiner 4 und schaffst mindestens 3. Solche Aufträge müssen ständig von der Gruppe kontrolliert werden.

Daß wir noch zuwenig mit konkreten Aufgaben, vor allem in der politischen Erziehung, gearbeitet haben, äußert sich auch noch in der mangelhaften Kollektivität der Leitung. Im Führungsplan muß festgelegt werden, welche Aufgaben jedes Leitungsmitglied übernimmt.

Nach der Wochenendschulung werden sich alle Funktionäre Argumentationen zu Problemen des Bauernkongresses und der Abrüstungsvorschläge erarbeiten und untersuchen, welche Fragen die Studenten aus dem Praktikum mitgebracht haben. Daraufhin entwickeln sie, von welcher nationalen Bedeutung diese Probleme sind und wie nur der beharrliche Kampf um das Überwinden von Schwierigkeiten die Lösung der nationalen Frage fördert. So wie sich unsere Studenten an diesem Kampf, sei es an der Fakultät oder in der Praxis beteiligen, messen wir ihr Verhältnis zur nationalen Frage.

## Bezugsfertig am 31. Mai 1962

„Wir haben lange nichts von unserer Baustelle an der Marbacherstraße gehört?“ so fragten in der letzten Zeit einige WiFa-Studenten und verwiesen zu Recht stolz auf die Arbeitsstunden, die sie dort bereits geleistet haben.

Kürzlich besuchte der Erste Sekretär der Universitätspartei, Genosse Hans-Joachim Böhme, die Baustelle, um sich über den Fortgang der Arbeiten zu informieren. Gemeinsam mit dem Verwaltungsdirektor der Karl-Marx-Universität, Hubert Jusek, und den Kollegen Klaus (Oberbauleiter), Silberschmidt und Lehmann von der Baubteilung unternahm Genosse Böhme einen Rund-

gang durch das Bauobjekt. Durch die aktive Mithilfe der Studenten ist hier sehr viel geschaffen worden. Zehn Gebäude stehen nun auf dem Gelände. Da

der Fernheizungsanschluß noch nicht bis zur Marbacherstraße reicht, sorgt inzwischen eine Dampflok für die notwendige Wärme für die Innenarbeiten. Am weitesten sind die Baracken 3 und 4. Der erste Fußboden ist gelegt, und die Räume zeigen einen freundlichen Grundanstrich in Pastellfarben. Auch die Baracken 2, 7 und 8 tragen schon den ersten Fußbodenbelag. In den anderen Gebäuden gehen die Innenarbeiten, nachdem die Heizung installiert wurde, weiter.

In einer Besprechung nach dem Rundgang wurde eindeutig festgestellt, daß das bisherige Tempo der Aufbauarbeiten nicht genügt. Täglich könnten 50 Studenten auf der Baustelle mithelfen, und es gab auch einen Plan dafür, von welcher Fakultät täglich wieviel Studenten als Helfer kommen. Mitunter kamen aber nur drei Freunde oder sieben oder fünfzehn. Am 22. Februar wollten beispielsweise die Historiker mit 15 starken Männern erscheinen, ganze acht kragten nur auf. Am 28. Januar zogen es die 23 Medizinstudenten und 15 Landwirtschaftsstudenten vor, gleich gar nicht zu erscheinen. Wäre es nicht auch möglich gewesen, im Praktikum den Einsatz zu organisieren? Leider muß man sagen, daß es den Anschein hat, als hätten die FDJ-Kreisleitung und PDJ-Leitungen der Fakultäten jetzt vergessen, daß die

Baustelle ja eigentlich das Jugendobjekt der Studenten der Karl-Marx-Universität ist. Ein Verantwortlicher der FDJ hat sich jedenfalls schon seit langen, langen Monaten dort nicht mehr sehen und hören lassen.

Nach der Beratung mit Genossen Böhme wurden nunmehr folgende Vorschläge gemacht: Ab 20. März ist zu gewährleisten, daß täglich 50 Studenten auf der Baustelle mithelfen. Dazu wird ein entsprechender Plan von der FDJ-Kreisleitung und dem Prorektorat für Studienangelegenheiten aufgestellt. Durch diese Einsätze sollen vorwiegend die Ausbauarbeiten der Unterkünfte fortgeführt werden. Es ist das Ziel gestellt, bis 31. Mai 1962 alle Innenarbeiten abzuschließen und die Unterkünfte bezugsfertig zu gestalten.

Als Zwischentermin für den Abschluß der Malerarbeiten wurde der 30. April 1962 festgelegt. Die Studenten jeder Fakultät sind aufgerufen, ein Gebäude in die „malerische“ Patenschaft zu nehmen und eine entsprechende Brigade zu stellen. Die erste Unterkunft wird schon am 31. März wohllich eingerichtet sein.

Die restlichen Außenarbeiten werden vorwiegend in den Monaten Juli/August abgeschlossen. Es ist daran gedacht, ab 13. Juli ein sozialistisches Studentenlager auf dem Baugelände zu organisieren,

300 Studenten könnten hier jeweils 14 Tage arbeiten.

Die erste offizielle Belegung durch unsere Universität wird ab 15. September erfolgen. Aber schon vorher werden die Unterkünfte für das Studentenlager, für die Europameisterschaften im Schwimmen und für die Herbstmesse gute Dienste leisten.

Im übrigen ist es nun an der Zeit, daß sich die FDJ-Kreisleitung und das Prorektorat für Studienangelegenheiten Gedanken über eine Heimordnung machen. Das ist um so wichtiger, als wir anstreben, eine weitgehend vollständige Selbstverwaltung der Studenten im neuen Heim zu erreichen. Ein Heimrat soll die volle Verantwortung für das Leben in den neuen Gebäuden haben. Allerdings wird auch noch ein vielseitiger Endwerker gesucht, der die Studenten mit Liebe und handwerklichem Geschick unterstützt. Der Plan sieht auch eine HO-Verkaufsstelle vor. Verhandlungen mit der DHK über einen Kulturraum und einen Fahrradschuppen sind noch im Gange.

Wir treten also in die endgültig letzte Etappe unseres Bauobjekts ein. Genosse Böhme versicherte am Schluß des Gesprächs seine Überzeugung, daß die gestellten Termine sicher eingehalten werden, wenn unsere Studenten wieder tatkräftig mitzupacken.

Der Wohnstadtreporter



Universitätszeitung, Nr. 12, 22. 3. 1962, S. 3